

Pädagogische Konzeption

Kindergarten

Alte Schule Hooksiel

Kommunaler Kindergarten der Gemeinde Wangerland
26434 Wangerland, Kreuzhamm 12 – Tel.: 04425/81434

Inhaltsverzeichnis

1. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit
2. Zur Geschichte der Einrichtung
3. Die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit
 - 3.1. Unser Bild vom Kind
 - 3.2. Arbeiten nach dem Situationsansatz
 - 3.3. Beobachtung und Dokumentation
4. Zusammenarbeit mit Eltern
 - 4.1. Gespräche und Beratung
 - 4.2. Die Eingewöhnungszeit
 - 4.3. Mitwirkung im Elternbeirat
5. Inklusion und Integration
6. Der Bildungsauftrag
 - 6.1. Stärkung der Persönlichkeit und soziales Lernen
 - 6.2. Das Spiel
 - 6.3. Sprechen und Sprache
 - 6.4. Mathematische Bildung
 - 6.5. Bewegung
 - 6.6. Kreativität und musikalische Bildung
 - 6.7. Ernährung und Gesundheitsprävention
7. Das letzte Jahr vor der Einschulung
8. Der Tagesablauf
 - 8.1. Überblick
 - 8.2. Ankunft und Begrüßung
 - 8.3. Morgenkreis
 - 8.4. Das Freispiel
 - 8.5. Das Frühstück
 - 8.6. Angebote und Projekte
9. Das Team
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Literaturquellen

1. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

Als Grundlage unserer Arbeit dienen die gesetzlichen Vorgaben aus dem §22 und §22a des SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, und dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) des Landes Niedersachsen.

Darin steht:

Die Kindertageseinrichtung hat den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen, den Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Wir, die Mitarbeiterinnen des Kindergartens „Alte Schule Hooksiel“, haben uns mit den Konsequenzen, die daraus entstehen, auseinandergesetzt.

Mit diesem Konzept versuchen wir, unserer Arbeit eine Richtung zu geben, die dem Kind zu der ihm möglichen Entwicklung verhilft.

Durch die Dokumentation unserer Erziehungsziele und Methoden erhalten Eltern einen Einblick in das Leben und Lernen in unserer Einrichtung.

2. Zur Geschichte der Einrichtung

Durch eine Elterninitiative wurde 1978 im Ortskern von Hooksiel ein Spielkreis gegründet. Engagierte Mütter betreuten die Kinder in Räumen der Grundschule an vier Vormittagen in der Woche. Im Laufe der Jahre entstand der Wunsch nach einem eigenen Kindergarten für Hooksiel, und nachdem 1992 der Neubau der Grundschule fertiggestellt war, beschloss die Gemeinde Wangerland, das alte Schulgebäude zu einem Kindergarten umzubauen und die Trägerschaft zu übernehmen. Im September 1993 war es dann soweit. Der kommunale Kindergarten Hooksiel wurde in Betrieb genommen.

Aus dem alten Schulgebäude entstanden drei Gruppenräume mit einem zentralen Mehrzweckflur, ein Kochbereich mit Kinderküche, drei Waschräume und ein Personalbereich. In drei Gruppen konnten insgesamt 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

Die Außenspielfläche erwies sich allerdings als zu klein für diese Kinderzahl. Im Jahre 1999 wurde eine großzügige Erweiterung des Spielgeländes beschlossen und mit der Flächengestaltung begonnen.

Im Jahre 2001 wurde das Dachgeschoss ausgebaut. Es entstanden ein weiterer Gruppenraum, Waschraum, Küche und verschiedene Nebenräume. Dadurch wurde es möglich, eine Integrationsgruppe einzurichten.

Im August 2006 entstand durch Umbau der Kleingruppe im Dachgeschoss eine Krippengruppe.

Im Sommer 2013 erfolgte dann die Einrichtung einer zweiten Krippengruppe.

3. Die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit

3.1. Unser Bild vom Kind

Zur pädagogischen Ausrichtung unserer Arbeit gehört die ständige Auseinandersetzung mit dem "Kindsein", die Auseinandersetzung mit der Beziehung von uns Erwachsenen zu den Kindern und der Beziehung von Kindern untereinander.

- Wir gehen von der sozial und kulturell geprägten Geschichte eines jeden Kindes und seiner Familie aus und berücksichtigen diese in unserer Arbeit.
- Das soziale Miteinander, emotionale Wärme und Wertschätzung eines jeden Kindes verstehen wir als eine Grundvoraussetzung unserer Arbeit.
- Kinder sind von Natur aus geborene Lerner, sie sind fähig, die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität zu vollziehen.
- Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten eröffnen eine Vielzahl sozialer Erfahrungsmöglichkeiten und werden von uns als Bereicherung wahrgenommen.

Wir unterstützen das Lernen und die Entwicklung unserer Kinder durch

- verlässliche Beziehungen,
- ein anregungsreiches Umfeld,
- Zeit, den eigenen Lernrhythmus zu finden,
- die positive Resonanz ihrer Bezugspersonen,
- die Erfüllung ihrer emotionalen Grundbedürfnisse.

3.2. Arbeiten nach dem Situationsansatz

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Grundsätzen des Situationsansatzes in einem geschlossenen Gruppensystem.

Das Kind mit seiner Familie steht im Mittelpunkt.

- Wir versuchen, im Austausch mit Kindern und ihren Familien, die aktuellen Lebensumstände und Bedürfnisse so weit wie möglich zu berücksichtigen.
- Basierend auf Beobachtung eröffnen wir den Kindern neue Wege zu Wissen und Erfahrung.
- Wir beobachten das Spiel der Kinder und unterstützen sie, ihre Fantasie und Kreativität zu entfalten.
- Wir ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder voneinander lernen.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem wir sie durch altersentsprechende Beteiligung an Entscheidungsprozessen mit dem demokratischen Grundgedanken vertraut machen.
- Im täglichen Zusammenleben setzen wir uns bewusst mit Werten und Normen auseinander. Regeln werden mit den Kindern gemeinsam besprochen und vereinbart.
- Wir integrieren Kinder mit Behinderungen und Förderbedarf.
- Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

3.3. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtung der Kinder sehen wir als zentrale Aufgabe unserer täglichen Arbeit an.

Beobachtungen ermöglichen uns

- Entwicklungsprozesse zu verfolgen und zu begleiten,
- Kinder individuell und gezielt zu fördern,
- Interessen und Bedürfnisse von Kindern zu erfahren,
- Angebote und Projekte zu planen,
- Entwicklungsgespräche mit Eltern zu führen.

Beobachtungen werden bei jedem Kind durchgeführt und erfolgen sowohl spontan als auch gezielt in den verschiedensten Situationen des Kindergartenalltags.

Die Beobachtung und anschließende Dokumentation beginnt mit Eintritt des Kindes in den Kindergarten bzw. Aufnahme in die Krippe und begleitet das Kind bis zur Einschulung.

Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden in einer Dokumentationsmappe, dem Portfolio, festgehalten und gesammelt. Dies geschieht u.a. in Form von angefertigten Produkten der Kinder, notierten Beobachtungen, Fotos, Liedertexten, Fingerspielen, Gedichten und vielem mehr. Die Kinder haben Anteil an der Auswahl der Inhalte. Kinder und Eltern können jederzeit Einblick in das Portfolio nehmen.

Nach Beendigung der Kindergartenzeit wird dem Kind und seinen Eltern die Mappe ausgehändigt.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Eine wesentliche Aufgabe unserer Arbeit ist es, mit Eltern auf einer vertrauensvollen Basis eng zusammen zu arbeiten.

Wir schätzen die Kompetenz der Eltern als Bereicherung, um gemeinsam eine möglichst positive Entwicklung der Kinder zu ermöglichen.

4.1. Gespräche und Beratung

Der Erfahrungsaustausch über das Leben des Kindes im Kindergartenalltag ist fester Bestandteil unserer Elternarbeit.

Durch regelmäßige Gespräche und Begegnungen ermöglichen wir den Eltern Einblicke in unsere tägliche Arbeit.

Beim Anmeldegespräch haben die Eltern Gelegenheit, Informationen über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Das Erstgespräch nach Aufnahme des Kindes befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Verlauf der Eingewöhnungszeit und dient dem gegenseitigen Kennenlernen.

Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit bieten einen kurzen Austausch über das Tagesgeschehen.

Das Entwicklungsgespräch wird regelmäßig einmal im Jahr angeboten, bei Bedarf auch öfter.

Hierbei geht es vor allem darum, sich über gegenseitige Beobachtungen auszutauschen, die Stärken des Kindes herauszufinden und die Bereiche in den Blick zu nehmen, wo ein Kind noch Unterstützung benötigt.

Elternberatung dient generell dem Wohl und Schutz des Kindes und zeigt Möglichkeiten einer frühzeitigen Unterstützung auf.

Ein Elternabend zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bietet den Eltern die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch. Themenbezogene Elternabende zu fachspezifischen Themen sind am Bedarf der Eltern ausgerichtet, z.B. bevorstehende Einschulung.

4.2. Die Eingewöhnungszeit

Die gute Gestaltung der Eingewöhnungszeit sehen wir als ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Kommt ein Kind das erste Mal in eine Kita, beginnt ein neuer Lebensabschnitt sowohl für das Kind als auch für die Familie.

Übergänge von einer Lebensphase zur nächsten sind immer von starken Gefühlen begleitet. Ein gelungener Übergang ist eine gute Voraussetzung für den nächsten Lebensabschnitt.

Aus diesem Grund wird die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit den Eltern sorgfältig vorbereitet und gestaltet. Der Vertrauensaufbau zu den Eltern ist eine Grundvoraussetzung, damit das Kind sich gut einleben kann.

Praktische Umsetzung:

Alle neu dazukommenden Eltern und ihre Kinder haben an einem Nachmittag Gelegenheit, ihren zukünftigen Gruppenraum, die Erzieherinnen und die anderen Familien kennenzulernen.

Eltern und Kinder können einmal vor Aufnahme des Kindes ihre Gruppe besuchen (Schnuppertag).

Die Eingewöhnungszeit ab Aufnahmedatum wird individuell für jedes Kind gestaltet.

Die Anwesenheit eines Elternteils zu Beginn der Eingewöhnungsphase bietet dem Kind die notwendige Sicherheit und Gelegenheit zu einem angstfreien Beziehungsaufbau.

Erste Trennungsversuche nach Absprache sowie eine schrittweise Ausdehnung der Betreuungszeit schließen sich daran an.

Während der Eingewöhnungszeit müssen die Eltern stets erreichbar sein.

Die Eingewöhnung gilt als gelungen, wenn das Kind die Trennung von der Mutter/ dem Vater und dadurch entstehende Angst und Unsicherheit bewältigen kann.

4.3. Mitwirkung im Elternbeirat

Durch die Mitwirkung im Beirat haben Eltern die Möglichkeit, sich an allen wesentlichen Angelegenheiten des Kindergartens zu beteiligen. Der Elternbeirat vertritt die Belange der gesamten Elternschaft gegenüber dem Träger und dem pädagogischen Fachpersonal.

Das Miteinander zwischen den Elternvertretern, dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger gestaltet sich konstruktiv beratend und schließt das Äußern von Wünschen, Kritik und Beschwerden ein. Konstruktive Kritik und Beschwerden sehen wir als eine Chance, unsere Arbeit zu verbessern.

Die Elternvertreter werden zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres gewählt und treffen sich mindestens zweimal jährlich.

5. Inklusion und Integration

"Es ist normal verschieden zu sein"

Richard von Weizsäcker

Inklusives Arbeiten:

Menschliche Vielfalt sehen wir als eine Bereicherung unserer Arbeit.

Jedes Kind in seiner Unterschiedlichkeit nach Herkunft, Kultur und Religionszugehörigkeit, mit seiner eigenen Persönlichkeit, Entwicklung, Gesundheit und seinen Fähigkeiten wird bei uns willkommen geheißen.

Alle Kinder spielen und lernen miteinander. Stärken und Schwächen der Kinder werden akzeptiert und berücksichtigt.

Der Alltag und die Angebote werden so gestaltet, dass sie Entwicklungsanreize und Bildungschancen für jedes Kind ergeben.

Es ist unsere Aufgabe, die Bedingungen zu schaffen, dass jedes Kind, entsprechend seinen Möglichkeiten, an allen Angeboten und Aktivitäten teilhaben kann.

In unserer Integrationsgruppe werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Behinderungen oder Beeinträchtigungen gezielt in ihrer Entwicklung gefördert und unterstützt.

Dies geschieht, wenn möglich, im Gruppenalltag. Dabei werden die Kinder von einer heilpädagogischen Fachkraft begleitet und unterstützt.

Um eine individuelle Förderung zu ermöglichen, beobachten wir die Kinder regelmäßig und arbeiten eng mit den Eltern zusammen.

Die Empfehlungen von externen Fachkräften und Institutionen werden in die Förderplanung mit einbezogen.

Wenn erforderlich, können Eltern und Erzieher Hilfe und Unterstützung durch Fachkräfte und Therapeuten in Anspruch nehmen.

Unsere Integrationsgruppe arbeitet unter folgenden Rahmenbedingungen:

- Feste Öffnungszeit von 5 Stunden
- Erhöhter Personalschlüssel
- Reduzierte Gruppenstärke
- Erhöhte Verfügungszeiten der Fachkräfte
- Durchführung von Therapien in der Einrichtung
- Fachberatung

Weitere Informationen zur Arbeitsweise der Integrationsgruppe sowie Beratung und Hilfen zur Antragsstellung auf einen Integrationsplatz, erteilen die Leiterin und die heilpädagogische Fachkraft des Kindergartens.

6. Der Bildungsauftrag

6.1. Stärkung der Persönlichkeit und soziales Lernen

Das Leben in der Kindergartengruppe ermöglicht den Kindern Erfahrungen, die sie so in ihrer Familie nicht machen können.

Kinder suchen das Vorbild von anderen Kindern. Zusammen erproben sie eigene Stärken und Schwächen, und sie müssen sich auseinandersetzen. Hierfür brauchen sie Spielgefährten in der gleichen Entwicklungsstufe sowie den Kontakt zu jüngeren und älteren Kindern.

Im Kontakt untereinander und mit den Bezugspersonen erleben Kinder sich selbst als eigenständige Person.

Sie lernen **Gefühle** wahrzunehmen und auszudrücken.

Sie lernen mit negativen Gefühlen umzugehen und sich selbst zu regulieren.

Emotional kompetente Kinder können sich in andere hineinversetzen und Gefühle bei anderen Menschen wahrnehmen (Empathie).

Soziales Lernen bedeutet das Erlernen von bestimmten Verhaltensweisen im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen. Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich untereinander zu helfen und Konflikte angemessen zu lösen.

Wir unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes durch eine vertrauensvolle, zuverlässige Bindung, das Ernstnehmen seiner Person, Klarheit im eigenen Handeln und das gemeinsame Aufstellen von Regeln und Geboten.

6.2. Das Spiel

Grundlage für alles Lernen von Anfang an ist das Spiel.

Kinder spielen aus eigenem Antrieb, jederzeit und an allen Orten. Dabei dient die Lebenswelt des Kindes als Vorbild und wird erprobt.

Wesentlich für das Spiel ist immer das Tun und nicht das Ergebnis.

Beim Spiel werden alle Sinne angesprochen.

Fein- und Grobmotorik werden ausgebildet sowie Konzentration und Zielstrebigkeit, Ausdauer und Geduld.

Das Kind erfährt Kommunikation und soziales Handeln als Bestandteil eines Spiels mit einem oder mehreren Partnern. Dabei gilt es Fantasie, kreatives Denken und Erfahrungen einzusetzen, um entstehende Probleme zu lösen.

Mut und Zutrauen ins eigene Können und das Erfahren von Erfolgsfreude sind prägend für zukünftiges Lernen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern einen räumlichen und zeitlichen Rahmen für ein freies, selbstaktives Spiel zu ermöglichen.

Dazu gehört

- ein angemessenes Raum- und Materialangebot mit Spielanregungen,
- eine Struktur des Tagesablaufs, die ein zusammenhängendes Spiel ermöglicht,
- die Durchführung von Spielprojekten und Angeboten,
- Beobachtung und eine sich selbst zurücknehmende Spielbegleitung,
- Dokumentation der Beobachtungen.

6.3. Sprechen und Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel und nimmt unter den Bildungsbereichen eine Schlüsselrolle ein. Eine gute Sprachbeherrschung erleichtert den sozialen Umgang und die Verständigung miteinander. Sprache bildet die Basis zur Erschließung der Welt, wie dem Erfassen von Zusammenhängen und der Weitergabe von Erklärungen. Sie eröffnet den Zugang zu anderen Bildungsbereichen wie Naturwissenschaften und Mathematik.

In unserer Einrichtung unterstützen wir durch vielfältige Sprechanlässe und sprachbegleitendes Tun die Sprachentwicklung der Kinder. Dies geschieht im begleiteten Freispiel, bei Aktivitäten wie Vorlesen, Bilderbücher betrachten, gemeinsames Singen, Fingerspiele, Reime und Erzählen. Das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit werden maßgeblich unterstützt durch

- körperliche Bewegungsanreize aller Art,
- musische und rhythmische Angebote,
- Spiele zur Förderung der Mundmotorik,
- Sprechvorbild der Erwachsenen,
- Begleitung der Sprache durch Mimik, Gestik und nonverbale Hinweise.

6.4. Mathematische Bildung

Schon in frühester Kindheit können Kinder erste Vorläuferkenntnisse im mathematischen und physikalischen Bereich erwerben. Kinder forschen und experimentieren mit den Dingen, die sie in ihrer Umgebung vorfinden. Im Alltag sind überall mathematische Gesetzmäßigkeiten zu finden.

In unserer Einrichtung nutzen wir neben gezielten Projekten den normalen Tagesablauf, um den Kindern möglichst vielfältige elementare Erfahrungen im Bereich der mathematischen Vorläuferkenntnisse zu ermöglichen.

Dazu gehören das Sortieren nach Eigenschaften wie Größe, Form und Farbe, das Vergleichen von Mengen und Längen, die räumliche Orientierung wie oben-unten, neben, vor und hinter, das Abzählen von Objekten, das schnelle Erfassen von Kleinmengen wie Würfelpunkte (Simultanerfassung), erstes Kennenlernen der Zahlen und der geometrischen Grundformen.

6.5. Bewegung

Bewegung ist eine der Grundvoraussetzungen für die gesunde Entwicklung des Kindes und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion. Sie ist eng verknüpft mit der geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Kinder haben sehr viel Freude an unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten.

Sie erleben sich durch ihr Tun als kraftvoll und stark. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten kennen und ihnen zu vertrauen, und sie stoßen auch an ihre Grenzen.

Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Vorerfahrungen in den Kindergarten.

Bewegungsarmut aus verschiedenen Gründen wirkt sich nachteilig auf die weitere Entwicklung aus. Es gehört zu unseren Aufgaben, im Sinne einer umfassenden Gesundheitsprävention dem entgegenzuwirken.

Dies geschieht, indem wir den Kindern vielfältige Angebote im Bereich der Bewegung anbieten. Wir nutzen vorhandene Freiräume, wie unser großzügig angelegtes Außengelände, in denen Kinder sich spontan bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Klettern und Balancieren herausgefordert werden.

Gezielte und geplante Bewegungsangebote im Bewegungsraum und in der Turnhalle unterstützen die Bedürfnisse der Kinder, ebenso Ausflüge und längere Spaziergänge in die nähere Umgebung.

6.6. Kreativität und musikalische Bildung

Kreativität ist eine Möglichkeit des Kindes schöpferisch darzustellen, wie es die Welt sieht. Neben der Sprache ist sie das wichtigste Ausdrucksmittel des Kindes.

Kreativität ist nicht nur auf musische und gestalterische Bereiche beschränkt. Sie hat sehr viel mit Neugierde und Ausprobieren zu tun und ist das Gegenteil zum Vorgefertigten und reinem Konsumieren.

Die schöpferische Fantasie geht beim Denken in alle Richtungen. Sie bedeutet auch das Finden neuer und origineller Ideen zur Problemlösung.

- Beim kreativen Tun gibt es kein Richtig oder Falsch.
- Wir ermutigen Kinder, ihre eigenen Vorstellungen auszuprobieren.
- Wir hören zu, ohne zu bewerten und ohne Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um kreativ tätig zu werden.
- Wir unterstützen die Fantasie durch das Bereitstellen von Requisiten und Verkleidungsstücken.
- Wir bieten Bastelmaterialien unterschiedlichster Art an.

Musik gehört zu den ursprünglichsten Bedürfnissen des Menschen, sie ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur und ein wichtiger Bildungsbereich. Kinder haben eine ganz natürliche Freude an Musik. Sie sind offen dafür, Klänge aufzunehmen und sich selbst musikalisch auszudrücken.

Singen und tanzen spiegeln die Lebensfreude des Kindes wider, Gefühle und Stimmungen werden wahrgenommen und können ausgedrückt werden. Die gesamte Persönlichkeit des Kindes wird angesprochen.

Gemeinsames Singen, Tanzen oder Musizieren stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Es trainiert das aktive Hören, fördert die Motorik und die Sprachentwicklung.

Das Gefühl für Rhythmus ist eng mit dem mathematischen Denken verknüpft.

Musik gehört zu unserem Kindergartenalltag dazu:

- tägliches Singen
- Mischung von traditionellem Liedgut und neuen Liedern
- Einbinden von rhythmischen Elementen
- freies Bewegen zu Musik und angeleitetes Tanzen
- Kennenlernen und Umgang von Musik- und Rhythmusinstrumenten
- musikalische Darbietungen zu unterschiedlichen Anlässen

6.7. Ernährung und Gesundheitsprävention

Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes hängen in hohem Maße von der Erfüllung seiner Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wohnraum und emotionaler Sicherheit ab.

Das Erlernen von gesundheitsförderlichem Verhalten kann nicht früh genug beginnen, denn die Verfestigung von Gewohnheiten entsteht in den ersten Lebensjahren.

In unserer Arbeit setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens
- Bewusstsein für Körperpflege und Hygiene
- Freude an Bewegung und Sport
- regelmäßige Aufenthalte im Freien, witterungsentsprechende Kleidung
- verantwortungsvoller Umgang mit Krankheiten
- Zahnprophylaxe
- Unfallverhütung, Erkennen von Gefahren, Erstellen von Regeln
- Sorge tragen für ein emotionales Gleichgewicht

In der positiven Beeinflussung von Ernährungsgewohnheiten sehen wir uns in besonderer Weise in der Pflicht:

- regelmäßiges Aufgreifen des Themas "Gesunde Ernährung"
- jährliches Ernährungsprojekt
- Zubereiten eines gesunden Frühstücks einmal im Monat
- regelmäßiges Kochen und Bereitstellen einer kindgerechten Mahlzeit
- Verarbeitung saisonaler Obst- und Gemüsesorten
- Kennenlernen verschiedener Obst- und Gemüsesorten
- Einsatz von Getreidemühle, Brot backen
- Freude am gemeinsamen Essen wecken

7. Das letzte Jahr vor der Einschulung

Die Vorbereitung des Kindes im Hinblick auf den Schuleintritt geschieht schrittweise und aufbauend während der gesamten Kindergartenzeit.

Im letzten Jahr allerdings wird in besonderer Weise der Übergang vorbereitet und gestaltet. Die Kinder freuen sich sehr darauf und sind stolz, Vorschulkind zu sein.

Vorfreude ist eine gute Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Dieses letzte Jahr vor der Einschulung wird inhaltlich von uns sorgfältig und intensiv vorbereitet. Eine wichtige Einrichtung ist das Zusammenführen aller schulpflichtig werdenden Kinder im sog. "Schulkinderkreis".

Hierbei treffen sich die Kinder regelmäßig in einem Raum der Grundschule.

Ziele:

- Vorbereitung und Förderung des Kindes unter Einbeziehung aller genannten Bildungsbereiche
- Schaffung von konkreten Strukturen und Abläufen zur Vorbereitung auf den Schulalltag
- angstfreies Kennenlernen des Lernortes Schule

- eindeutige Aufgabenstellungen und Anweisungen
- Wechsel von Arbeiten in der Großgruppe und Kleingruppenarbeit
- konsequente und liebevolle Begleitung
- inklusives Arbeiten

Alles zusammen dient der Entwicklung der Schulbereitschaft.

Zur Vorbereitung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule arbeiten beide Einrichtungen und die Eltern im Rahmen einer gemeinsamen Verantwortung eng miteinander zusammen. Das wird deutlich durch

- Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit den Eltern,
- informativer Elternabend zum Vorschuljahr,
- Kooperationskalender mit festen Vereinbarungen beider Einrichtungen,
- Sprachstandsfeststellung und ggf. Sprachförderung durch Lehrkräfte,
- gemeinsamer Elternabend,
- Austausch und Reflexionsgespräche,
- Besuch der Ersten Klassen,
- gemeinsame Aktionen.

8. Der Tagesablauf

8.1. Überblick

Ein klarer, gut strukturierter Tagesablauf gibt dem Kind Orientierungshilfe und ein Gefühl der Sicherheit. Wiederkehrende Abläufe und Rituale helfen dem Kind, den Tag zu bewältigen.

Ein fester Ablauf schließt keineswegs situationsbedingte Abweichungen oder das Beachten individueller Bedürfnisse aus.

8.2. Ankunft und Begrüßung

Die Ankunft des Kindes zeichnet sich durch eine liebevolle Begrüßung und Wahrnehmung des Kindes aus. Die Begegnung mit den Eltern kann zum kurzen Informationsaustausch genutzt werden. Feste Rituale, wie das Winken aus dem Fenster, helfen dem Kind beim Abschied von Mutter oder Vater.

8.3. Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Element im Tagesablauf.
Er beginnt nach der Bringzeit der Kinder und zeichnet sich durch bestimmte Rituale aus wie das Begrüßungslied, das Feststellen der Anwesenheit und den Blick auf den Kalender.
Ein wichtiger Punkt ist die Besprechung des Tagesablaufs und die Wahl des Gruppenhelfers, welcher einen Tag lang für ganz bestimmte Aufgaben zuständig ist.

8.4. Das Freispiel

In der Freispielzeit haben Kinder Gelegenheit, sich nach eigenem Ermessen Spielpartner und die Art der Beschäftigung auszusuchen.
Die Erzieherin begleitet das Freispiel als Ansprechpartnerin. Sie gibt, falls erforderlich, einzelnen Kindern Anregungen und setzt Spielimpulse. Sie ermöglicht den Zugang zu den Materialien.
Während des Spiels bleibt die Erzieherin überwiegend aktiv beobachtend im Hintergrund.

8.5. Das Frühstück

Das Frühstück wird nach dem Morgenkreis im zentralen Frühstücksbereich eingenommen, der den Kindern als ein gruppentübergreifender Begegnungsort dient. Sie treffen dort Freunde und Geschwister. Die Kinder gehen jeweils in Kleingruppen zum Frühstück und werden dabei von einer Erzieherin begleitet.

Jedes Kind deckt sich seinen Platz selbst ein und räumt nach dem Essen das Geschirr weg. So wird Selbständigkeit und Selbstbestimmung gefördert. Das Frühstück wird von zuhause mitgebracht. Zur Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens bitten wir, bei der Zusammenstellung auf Süßigkeiten und andere süße Zwischensnacks zu verzichten.
In der Informationsschrift des Elternrates finden sich Vorschläge für ein gesundes Kindergartenfrühstück. Ein Obst- und Rohkostteller wird bereitgestellt, ebenso die Getränke.

8.6. Angebote und Projekte

In den Tagesablauf werden – wie vorher im Morgenkreis mit den Kindern besprochen – geplante Aktivitäten zu einem bestimmten Thema eingefügt.
Das können Aktivitäten für die gesamte Gruppe sein (Bewegungsangebote) oder für eine Kleingruppe (Hauswirtschaftsangebote) oder ein einzelnes Kind.
Die Angebote orientieren sich an den bisherigen Vorerfahrungen des Kindes, am Entwicklungsstand und an seinen Interessen und Neigungen.
Durch Fragerunden und Abstimmungen ermöglichen wir den Kindern die Beteiligung am Entscheidungsprozess.
Längere Projekte entwickeln sich anhand von Beobachtungen und durch bestimmte Situationen, wie die Aufnahme von neuen Kindern, bevorstehende Feste, Jahreszeiten usw.
Voraussetzung aller Themen ist immer der konkrete Bezug zur Lebenswelt des Kindes.
Angebote und Projekte sind zielgerichtet und berücksichtigen immer mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig.
Es gilt, die Erfahrungen des Kindes zu erweitern und seine Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken.

9. Das Team – Aufgaben und Tätigkeiten

Jede Mitarbeiterin ist verantwortlich für die pädagogische Arbeit in ihrer Gruppe und für das Wohl der ihr anvertrauten Kinder im Sinne der von uns aufgestellten Ziele.

Eine aufmerksame Beobachtung der Kinder und der Gruppenprozesse steht dabei im Mittelpunkt.

Die Reflexion des Tages, die inhaltliche Vorbereitung von Projekten und Angeboten und das Dokumentieren von Beobachtungen fallen in die Verfügungszeit, die jeder Mitarbeiterin neben ihrer Arbeit am Kind zusteht.

In diese Zeit fallen auch Elterngespräche, Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und die Anleitung von Praktikanten.

Voraussetzung für das gemeinsame Arbeiten im Team sind die Bereitschaft zum fachlichen Austausch als auch eine transparente Darstellung der eigenen pädagogischen Arbeit.

Durch regelmäßige Teambesprechungen und die Teilnahme an Fortbildungen sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

Wir, das Mitarbeiterteam, verstehen uns als verlässliche Begleiter von Eltern und Kindern, offen für Veränderungen in Gesellschaft und Familien, und ständig bereit, die eigene Arbeit zu überdenken.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Durch Einbindung in Dorfgemeinschaft und Nachbarschaft nutzen wir die Möglichkeiten zur Begegnung und Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit.

Der fachliche Austausch und die Beratung mit anderen, an der Entwicklung von Kindern beteiligten Fachkräften und Einrichtungen, eröffnen uns einen erweiterten Blickwinkel zu Kindern und ihren Familien.

Wir arbeiten u.a. mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- mit den Vertretern und Einrichtungen der Gemeinde Wangerland
- mit den Institutionen des Landkreises Friesland (u.a. Gesundheits-, Jugendamt)
- mit den Grundschulen, Förderschulen und Fachschulen
- mit örtlichen Einrichtungen wie der Dorfgemeinschaft, Kirche, Bücherei und dem Seniorenheim
- mit Feuerwehr und Polizei (Präventionsarbeit)
- mit Erziehungs- und Beratungsstellen
- mit Therapiepraxen

Hooksiel, im August 2017

Die vorliegende Konzeption wurde durch das pädagogische Team des kommunalen Kindergartens der Gemeinde Wangerland "Alte Schule Hooksiel" erstellt.

Verlauf:

Erste Fassung der Konzeption 1998

Zweite Fassung 2005

Dritte Fassung 2013

Fertigstellung der vierten Fassung August 2017

Literaturquellen

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich (Niedersächsisches Kultusministerium)

"Kinderspielformen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse" Margarete Blank-Mathieu

"Bildungsbereich Sprache" Johannes Merkel

"Gesundheitsförderung im Kindergarten" Christina Krause
alle Beiträge aus "Das Kita- Handbuch"
herausgegeben v. Martin Textor

"Kreativität fällt nicht vom Himmel"
Gabi Scherzer,
Beitrag aus "Kindergarten – heute 2015"